



V.l.n.r.: Steffen Schorn, Andreas van Zoelen, Christine Rall, Kenneth Coon, Elliot Riley, Roger Hanschel

Raschèr Saxophone Quartet

feat. Steffen Schorn & Roger Hanschel

1969 gründete der in Wuppertal-Elberfeld geborene Sigurd Manfred Raschèr (1907-2001) in den USA sein Saxophone Quartet. 2015 trifft ein Teil der Kölner Saxophon Mafia mit den Klassikern zusammen: die Geburt eines außergewöhnlichen Saxofon-Sextetts mit dem Programm „Three Pictures“, geschrieben von Steffen Schorn und Roger Hanschel. sonic-Redakteur Uwe Ladwig traf das Raschèr Quartet und Steffen Schorn in Freiburg und sprach mit Ihnen über die neue Besetzung, das neue Programm, die Kölner Saxophon Mafia und auch über den Accent grave auf dem „e“.

Von Uwe Ladwig

Das Raschèr Quartett:

Das Spielen des Saxofons, das der gelernte Klarinetist Raschèr für sich entdeckte, brachte er sich selbst bei und erfreute sich damit bald großer Wertschätzung in der Welt der sogenannten E-Musik. Edmund von Borck, dessen Konzert für Altsaxofon und Orchester von Raschèr und den Berliner Philharmonikern uraufgeführt wurde, markiert hier den Durchbruch. Es sollten spezielle Kompositionen von Paul Hindemith, Alexander Glasunov und weiteren zeitgenössischen Komponisten folgen.

Nach der Machtergreifung der Nazis 1933 emigrierte Raschèr über Dänemark nach Schweden. Eine Konzertreise führte ihn in die USA, wo der Klassik-Saxofonist nach Kriegsausbruch blieb. Von dort aus hielt er Meisterkurse, konzertierte, reiste nach Kriegsende auch wieder nach Europa und gehörte zu den wenigen Saxofonisten, die das noch junge Instrument auf höchstem Niveau in der ernsten Musik einsetzten. Zeitgenössische Komponisten schrieben Musik für ihn und bedeutende Orchester wie das New York

Philharmonic Orchestra traten mit ihm als Solisten auf. Ende der 1960er Jahre entwickelte er die Idee zu seinem neuartigen Saxophonquartett, in den 1970er Jahren konzertierten die „ungekrönten Könige des Saxofons“ in den bedeutendsten Konzertsälen der Welt: in der Carnegie Hall, der Royal Festival Hall, im Wiener Musikverein oder in der Tonhalle Zürich, um nur einige wenige zu nennen. Rascher präferierte amerikanische Buescher Saxofone aus Elkhart/In., die vor dem Zweiten Weltkrieg gebaut wurden – bis heute tritt das Ensemble nur mit solchen Instrumenten des deutschstämmigen Ferdinand August „Gus“ Buescher (1861-1937) auf.

In den nunmehr 46 Jahren des Bestehens gab es zudem vergleichsweise wenige personelle Wechsel, die aktuelle Besetzung besteht aus Christine Rall (Sopran, nach Carina Raschèr), Elliot Riley (Alto, nach Sigurd Raschèr, John Kelly und Harry White), Andreas van Zoelen (Tenor, nach Bruce Weinberger) und Kenneth Coon (Bariton, nach Linda Bangs) und hat ihren Standort im badischen Freiburg im Breisgau. In all den Jahren entstanden Hunderte von Kompositionen für das Quartett, das ganz aktuelle Programm von Schorn und Hanschel ist ein Novum: Wurde bisher mit Orchestern, anderen Instrumenten wie der Orgel oder auch mit Chören gearbeitet, so wird hier erstmals mit zwei weiteren Saxofonisten gespielt und es kommen neben der angestammten „kleinen“ Saxofonfamilie weitere Instrumente hinzu: Sopranino, F-Mezzo-Sopran, Bass und Bb-Tubax (Subcontrabass).

sonic: Ihr habt die Organisation unter euch aufgeteilt, wer macht was?

Christine Rall: Ich mache die Reiseplanung, die Finanzen und bin Bruce (Weinberger) beim Management behilflich, weil er ja nicht mehr mit „on Tour“ ist. Ich nehme Kontakt auf zu den Dirigenten oder kläre mit den Veranstaltern, wenn es Fragen zum Programm gibt.

sonic: Das heißt, Bruce spielt nicht mehr mit ...

Christine Rall: ... aber ist immer noch unser Manager, ja.
Elliot Riley: Das ist für alle von uns so ein „unter Anderem“, denn es gibt Sachen, die man nicht in eine spezielle Kategorie stecken kann. Offiziell bin der „Spokesman“, ich rede mit dem Publikum, wenn wir Auftritte haben. Ich schicke Programme an die Komponisten, die noch am Leben sind. Und ich mache alles, was mit den Sounddemos zu tun hat, schicke die an Veranstalter, Komponisten, Dirigenten usw.

Andreas van Zoelen: In dieser Verteilung orientiere ich mich noch, weil ich erst kürzlich zum Quartett gestoßen bin. Ich mache natürlich – so viel ich kann – im organisatorischen Bereich und versuche in meiner Ecke von Europa dafür zu sorgen, dass wir Konzerte spielen können.
Kenneth Coon: Ich bin für die Webseite zuständig.

sonic: Andreas, du hast es schon gesagt: Du bist neu beim Raschèr Quartet. Wie wird man Mitglied beim Raschèr Quartet?

Andreas van Zoelen: Ich glaube, das musst du die anderen fragen. (*lacht*)

Elliot Riley: Wenn jemand in unserer Tradition spielt, dann ist diese Person auf unserem Radar, das war immer so. Es ist eine relativ kleine Tradition, was die Zahl an Spielern anbelangt. Andreas haben wir immer gekannt durch unser Raschèr Saxophone Orchester. Er hat da fast von Anfang an Bass gespielt. Für mich persönlich war Andreas der beste und einzige Kandidat, denn (*zu Andreas*) du bist genau in meinem Alter, also alt genug, um eigene Erfahrungen gesammelt zu haben, und jung genug, um genügend Jahre mit dem Quartett vor dir zu haben. In meinem Fall war das damals ein wenig anders. Als mich das Quartett eingeladen hatte, war ich 22. Ich war sehr begabt, hatte jedoch null Erfahrung. Mit dieser Truppe bin ich dann sozusagen musikalisch aufgewachsen.

INSTRUMENTE UND SETUP

Christine Rall: Buescher True-Tone Bb-Sopran in gebogener Form

Elliot Riley: Buescher Aristocrat Eb-Alto von 1935

Andreas van Zoelen: Buescher Aristocrat Bb-Tenor, Keilwerth SX Bb-Bass

Kenneth Coon: Buescher Aristocrat „Big B“ Eb-Bariton von 1949

Steffen Schorn: Selmer M7 Bb-Tenor, Selmer M7 Eb-Bariton tief A, Eppelsheim Bb-Tubax

Roger Hanschel: Selmer Eb-Sopranino, Selmer M6 Bb-Sopran, Conn F-Mezzo, Selmer M6 Eb-Alto

Probe und Aufnahme in Freiburg





V.l.n.r.: Eb-Bariton, F-Mezzo, Eb-Alto,
Bb-Tubax, Bb-Sopran, Bb-Bass

sonic: Steffen, wie entstand das Projekt mit dem Raschèr Quartet, Roger Hanschel und dir?

Steffen Schorn: Ich habe mit Roger schon viele Projekte gemacht, nicht nur mit meinen eigenen Bands, sondern auch mit dem Norwegian Wind Ensemble und anderen klassischen Ensembles. Wir waren immer begeistert von der Ernsthaftigkeit und der Akribie, mit der klassische Musiker an die Sache herangehen und ganz selbstverständlich schwere Stimmen üben. Das ist eine andere Herangehensweise als im Jazz. Dort geht es eher um Verinnerlichung von Improvisationsmaterial. Was nicht weniger Arbeit ist, aber halt anders. Die Idee zu diesem Projekt kam mir ganz spontan bei einem Waldspaziergang: ein kompromissloses Saxofon-Ensemble, das die beiden Seiten von notierter Musik und improvisierter Musik zusammenbringt. Zudem dachte ich daran, dass das klanglich toll zusammenpasst. Roger und ich haben eine Klangästhetik, die nicht im reinen Jazzbereich angesiedelt ist, sondern sich mit dem klassischen Klangideal mischt. Es gibt wenig Instrumente, wo die Klangideale so unterschiedlich sein können wie beim Saxofon! Ich hab sofort mein Handy gezückt, Christine angesimt und innerhalb von Minuten eine begeisterte Rückantwort bekommen.

Christine Rall: Ich freue mich ganz besonders, wenn man auf seiner Reise im Leben gewissen Personen wieder begegnet. Es ist so, dass Steffen und ich uns schon sehr lange kennen. Meine Kinder sind jetzt im Teenager-Alter und auch Steffen und ich waren im Teenager-Alter, als wir uns das erste Mal getroffen haben (*zu Steffen*) – du mit dem Landesjugendjazzorchester, ich im Landesjugendblasor-

KONZERTE

**Premiere: Montag, 25. Januar 20:00
im E-Werk Freiburg**

Weitere Konzerte und CDs auf der Webseite
www.rsq-sax.com

Links zu Steffen Schorn und Roger Hanschel:
www.SteffenSchorn.de und www.RogerHanschel.de

chester, da haben sich manchmal die Arbeitsphasen an den typischen Orten überschritten, so haben wir uns öfter getroffen. Später wohnten wir dann beide in der Nähe von Köln, du immer noch und ich eben 14 Jahre in Düsseldorf. Dort sind wir uns immer wieder über den Weg gelaufen, aber es kam nie dazu, dass wir zusammen Musik machten. Jetzt, nach so vielen Jahren, klappt das endlich, das ist sehr schön, macht unheimlich viel Spaß.

Andreas van Zoelen: Das ist ein total großartiges Projekt.

Elliot Riley: Die Arbeit wird eigentlich nur langweilig, wenn wir versagen. (*Christine Rall lacht*) Und, wie du sagst, Tine, die Komposition wird ein eigenes Leben haben, wird losgeschickt in die Welt, ich finde das einmalig. Es zeigt wieder einmal, dass es unbegrenzte Möglichkeiten in der Kunstwelt gibt.

Andreas van Zoelen: Wichtig dazu zu sagen ist auch, dass in diesem Projekt großer gegenseitiger Respekt vor Tradition besteht. Steffen hat sich großartig darin vertieft, wie unsere Tradition genau aussieht, und er gibt uns die Gelegenheit, darin zu arbeiten. Es ist also nicht so, dass



Anzeige

wir als Quartett versuchen, so ein bisschen mitzuswingen. Aus unserer Tradition wurde ein Bestandteil genommen und in einem Melting Pot zu etwas Neuem verschmolzen. Für mich eine ganz wichtige Voraussetzung.

Steffen Schorn: Roger und ich haben sehr lange in der (Kölner) Saxophon Mafia zusammengespielt, die gibt's zwar offiziell noch, allerdings spielen wir nicht mehr. Das hier ist jetzt natürlich ein ganz anderes Projekt. Wir versuchen nicht, Kollegen, die wir sehr lieben und vor denen wir viel Respekt haben, zu ersetzen durch ein paar Mittelstimmen. Das ist eine andere Art der Herangehensweise, eine Durchdringung von kompositorischen und improvisatorischen Elementen, der Stimmführung und der Klanggestaltung.

sonic: Euer gemeinsames Programm nennt sich „Three Pictures“ ...

Steffen Schorn: „Three Pictures“ ist ein dreisätziges Stück, das drei imaginäre Bilder beschreibt. Ich hab' das schon mit anderen Besetzungen gemacht, erwarte aber von diesem Ensemble die ultimative Fassung.

sonic: Ihr spielt im Raschèr Quartet ausschließlich Buescher Instrumente – warum, oder warum immer noch nur Buescher?

Elliot Riley: Das geht zurück auf den Anfang des Ensembles, auf Sigurd Raschèr, der für uns der Hauptpionier des klassischen Saxofons gewesen ist. Ganz gleich, um welches Ensemble es sich handelt - also Streichquartett oder eben Saxophonquartett – es ist wichtig, dass der Ensemble-Grundklang sich gut mischt. Im Laufe der Zeit, als es zu personellen Wechseln kam, war ganz klar, dass auch ein neues Mitglied Buescher spielen muss, um unser klingliches Ideal zu erreichen.

sonic: Christine, du hast mal gesagt: „Unsere Vorgänger sind sozusagen immer geistig anwesend.“ Elliot hat zu den Instrumenten schon was gesagt, wie darf ich mir das praktisch vorstellen, wenn die Geister über einem schweben?

Christine Rall: Carina Raschèr war meine allererste Lehrerin auf dem Saxofon und hat mich die ersten neun Jahre, die sehr prägend waren, begleitet. Als Profi rufe ich ab, was ich über die vielen Jahre gelernt habe. Ich war schon als Schülerin in den Konzerten. Die Stücke, die damals auf der Bühne dargeboten wurden, haben ein eigenes Leben – die Interpretation wurde immer weitergegeben.

sonic: Sigurd Raschèr ist in Wuppertal-Elberfeld geboren – wie kommt der französische Accent grave auf das „e“?

Christine Rall: Das ist ein Akzent aus Graubünden, seine Eltern waren Schweizer. Deshalb wird der Name auch eigentlich „Raschäär“ ausgesprochen. ■

Anmerkung: Während das Interview niedergeschrieben wurde, kam die ergänzende Information von Carina Raschèr, dass „Raschèr“ zudem eine Berufsbezeichnung für Menschen war, die Harz für medizinische Zwecke sammelten.

Von Meisterhand gefertigt

F-Tuba 481 „Elektra“ (5/4-Bauart)



Weitere Infos



Mit der „Elektra“ ist Miraphone die Entwicklung einer F-Tuba gelungen, die aufgrund ihrer Vielseitigkeit bei Solisten, Sinfonieorchestern und Musikvereinen gleichermaßen auf ein überaus positives Echo stößt.

Die F-Tuba 481 „Elektra“ spricht in allen Lagen gleich gut an, der zentrierte, kernige Klang bleibt im Fortissimo wie auch im Pianissimo erhalten. Bei der Intonation ist ein deutlicher Fortschritt gelungen: Die Tuba ist so austariert, dass auf zusätzliche Trigger und Hilfsgriffe verzichtet werden kann, sodass auch die Klangfarbe in allen Griffkombinationen konstant bleibt. Der Tubist kann sich voll und ganz auf die musikalische Herausforderungen konzentrieren.

Erlebe die Perfektion!